

Projekt „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart stellt sich Ihrer Verantwortung im Umgang mit sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen (s.a.: www.drs.de/rat-und-hilfe/hilfe-bei-missbrauch-praevention.html). Empfehlungen der Missbrauchsstudie („MHG-Studie“), die von den Diözesen Deutschlands in Auftrag gegeben wurde, und daraus abgeleitete Empfehlungen des Diözesanrats Rottenburg-Stuttgart sind auf den Weg gebracht.

Die Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstellen (PFL-Stellen) der Diözese leisten schon seit vielen Jahren kompetent Unterstützung und Hilfe für Menschen in Not, auch für Menschen, die sexuell missbraucht wurden. Opfern sexualisierter Gewalt zu helfen heißt, ihnen Last zu nehmen, mit ihnen Wege zu erarbeiten, mit dem Furchtbaren, das sie erlitten haben, zu leben. Neben der psychologischen Beratung gehört auch Präventionsarbeit zu den Aufgaben der Psychologischen Beratungsstellen – auch im Bereich sexualisierter Gewalt. In Tuttlingen geschieht diese Arbeit in enger Abstimmung, Kooperation und gegenseitiger Ergänzung mit der Fachstelle PHÖNIX.

Wie können die Psychologischen Beratungsstellen mit ihren Kompetenzen dazu beitragen, sexualisierte Gewalt noch umfangreicher und gezielter aufzuarbeiten, ihr entgegen zu treten und sie zukünftig zu verhindern? Das Fachreferat der PFL-Stellen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart entwickelte gemeinsam mit der Stabsstelle Prävention ein auf drei Jahre angelegtes Projekt an drei PFL-Standorten (Stuttgart, Tuttlingen, Horb). Nach Auswertung der Ergebnisse (2023) soll dieser Arbeitsbereich ggf. an allen PFL-Standorten in der Diözese implementiert werden.

Geplante Maßnahmen des Projekts in Tuttlingen sind:

Beratungsangebote in Kooperation mit der Fachstelle PHÖNIX

- Vermittlung von Betroffenen an die Fachstelle, um einen gelingenden Umgang mit dem Erlebten zu finden
- Erstberatung für Täter*innen, Tatgeneigte, um sie in geeignete Behandlungsmöglichkeiten zu vermitteln
- Beratung für Angehörige von Opfern und Täter*innen

Präventive Maßnahmen

- Präventionsprojekte planen und durchführen
- Erstellen von Material für die präventiven Maßnahmen (z.B. Schulungsmaterial, Ausstellungen)
- Vorträge (z.B. Elternabende, Kirchengemeinden)
- Selbsthilfegruppen

Sexualpädagogik/Sexuelle Bildung

- Durchführung von Seminaren (z.B. in Kindergärten und Schulen)

Supervision

- Einzel-, Gruppen- und Teamsupervision (v.a.) für kirchliche Mitarbeitende
- Themen können, müssen aber nicht mit der Thematik „Grenzen und Grenzverletzung“ zusammenhängen

- Mögliche weitere Themen: Auseinandersetzung mit der eigenen Person, Bedürfnissen nach Nähe und Beziehung, Umgang mit der eigenen Sexualität, Umgang mit Machtstrukturen, allgemeine berufsbezogene Themen

Kooperation und Vernetzung vor Ort / Öffentlichkeitsarbeit

- Mitarbeit in den Netzwerk- und Kooperationsstruktur im Dekanat und im Einzugsgebiet der Beratungsstelle
- Kooperation mit anderen - kirchlichen und nicht kirchlichen – Einrichtungen, Fachbereichen, Gruppierungen und Personen
- Kooperation und Vernetzung der Modellstandorte untereinander